

Zur Vollständigkeit der Arie „Mein Jesus soll mein alles sein“ aus Kantate BWV 75

Von Robert L. Marshall (Princeton, New Jersey, USA)

In seiner Ausgabe der Kantate BWV 75 „Die Elenden sollen essen“ (BG 18) hat Wilhelm Rust 14 Takte aus dem Mittelteil des dritten Satzes, der Arie „Mein Jesus soll mein Alles sein“, völlig ausgelassen. Es handelt sich hier nicht um einen der zahlreichen Fälle, in denen Bach in seiner Kompositionspartitur nachträglich Takte einschob, die er aus Platzmangel oft in entfernten Teilen der Handschrift niederschrieb. Dabei gibt normalerweise ein mehr oder weniger eindeutiges Verweisungszeichen an, wohin die neuen Takte gehören. Im Autograph zu Kantate 75 aber stehen die von Rust übersehenen Takte richtig in der Partitur¹. Jedoch ist es leicht zu verfolgen, wie sie Rust entgangen sind.

Wie in vielen ähnlichen Kantaten, die mit einem großen Chorsatz anfangen, hat Bach hier die darauffolgenden Sätze nicht hinter dem ersten Satz eingetragen, sondern unter ihm auf den unbenutzten Systemen. In *P 66* nimmt der Anfangschor normalerweise jeweils nur die oberen elf der achtzehn Systeme jeder Seite ein. Die Arie „Mein Jesus“ folgt auf das erste Rezitativ unten auf den Seiten 5 bis 18 der Partitur².

Rust las nur die unterste Akkolade für den ganzen Satz. Die Arie geht aber nach dem Ende des ersten Chores noch weiter, wo sie dann normal oben auf Seite 19 anfängt und die ganze Seite einnimmt. Aber auch für diese Seite las Rust nur die unterste Akkolade, und die 14 Takte auf den oberen zwei Akkoladen blieben unbeachtet³.

Die ausgelassenen Takte und ihre Umrahmung, Takt 109–111, 126–128 (112–114, alte Zählung) sind auf S. 145 f. dieses BJ wiedergegeben.

Da die Haltebögen in der 2. Violine und Viola zwischen Takt 111–112 nur am Anfang von Takt 112 oben auf der neuen Seite des Autographs, nicht aber am Ende des Taktes 111 vorhanden sind, fiel eine wichtige Spur der eigentlichen Fortsetzung weg.

Musikalische Zusammenhänge haben sicher auch dazu beigetragen, das

¹ BB, z. Z. in der Universitätsbibliothek Tübingen, *Mus.ms. Bach P 66*.

² Eine genauere Beschreibung der Anlage der Partitur wird im Kritischen Bericht zu dieser Kantate im Rahmen der Neuen-Bach-Ausgabe erscheinen.

³ Die originalen Stimmen der Kantate, die als Kontrolle hätten dienen können, sind nicht erhalten, und laut Vorwort der BG, S. XIX, diente Rust nur die Originalpartitur als Vorlage. Die Takte fehlen ebenfalls in zwei Quellen aus dem 19. Jahrhundert: der Partitur 3 an *Mus.ms. Bach P 1159*^{IX}, aus der Sammlung Franz Hausers und *Mus.ms. Bach P 445*, S. 114–178 aus der Fischhofschens Sammlung. Ein Vergleich der Lesarten ergibt deutlich, daß der Hausersche Kopist wie Rust das Autograph als direkte und einzige Vorlage hatte und schließt ein eventuelles Abhängigkeitsverhältnis zwischen der BG-Partitur und *P 1159*^{IX}, das Rusts Angabe widersprochen hätte, aus. *P 445* zeigt sich als eine bloße Kopie von *P 1159*^{IX}.

Hautb. Solo
109

110

111 [1]

112

Violino I e H.

8 - süß - ter Freu - den - [wein.] Mein al - ler - süß - ter Freu - den - wein.

113

114

115

116

8 Mein Je - sus soll mein al - les sein, mein Je - sus soll

117

118

119

120

8 - mein al - les sein, mein Je - - sus soll - - mein al - les

121 Hautb. 122 123 124

Violino I & II

8 sein, mein Je-sus soll mein al-les sein, mein al-les sein

125 126 127 128

112 113 114

8 sein, mein Je-sus soll mein

Versehen zu ermöglichen. Die Takte 126ff. bilden zufällig eine logische Verknüpfung mit den Takten 110ff. Die steigende Continuolinie und der harmonische Verlauf der Takte 110–114 sind im Gefüge der Takte 110–111/126–128 im wesentlichen erhalten. Man könnte sogar in der lückenhaften Fassung die instrumentale Fortführung des im Tenor wiederaufgenommenen Capo-Themas für eine geschickte Wendung halten, die nicht nur das Hauptmotiv der Singstimme ergänzt, sondern gleichzeitig eine Sequenzfigur in der Oboe und den Violinen entstehen läßt. Nur die durch die Auslassung entstehende Textzeile hat Rust gestört, da er sie aus „Mein allersüßter/ Jesus“ in „Mein Jesus soll mein/ Alles“ geändert hat⁴. Da der ganze Abschnitt 113ff. sonst nur diese Textzeile behandelt, könnte man Rusts Eingriff auch gegenüber Bachs eigentlichem Text „Mein allersüßter Freudenwein“ als eine Verbesserung ansehen.

⁴ In den Partituren P 1159 IX und P 445 wurde „Mein allersüßter/ Jesus“ beibehalten.

Die Erweiterung des Abschnitts Takt 110–131 von acht auf 22 Takte enthält die Passage aber als eine Entsprechung der Takte 50–70 des ersten Teils der Arie, welche dieselbe strukturelle Funktion erfüllen: die Abrundung des Satzteils durch das Vollziehen eines modulatorischen Übergangs von der eben erreichten Dominante zurück zur Tonika und dem vollständigen Zitat des Anfangsritornells. Diese Korrespondenz wird betont durch die notengetreue Wiederholung der Takte 57–70 in Takt 118–131. Man könnte dann die Koppelung der letzten Worte des Mittelteils mit dem Motiv des Hauptteils als ein Mittel ansehen, die Übergangsfunktion der Passage zu unterstreichen.